

# Zu Tode differenziert



Ursula Rüssmann

(Foto r.), Politredakteurin der Frankfurter Rundschau, sucht selbst unter Linken ihresgleichen. Der papiergewordene Unfug, den sie Tag für Tag auf die schwindende Leserschaft ihrer bald-bankrotten Zeitung abfeuert, hat nun wieder mal einen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Heuer gratuliert sie Winfried Hassemer zu dessen „Mut“, bei Ehrenmorden zu „differenzieren“. *Frank Furter* über das geistige Gift derer, die unsere Werte zu Tode differenzieren.

*Gratulation, Herr Hassemer. Gratulation zu Ihrem Mut, zu differenzieren bei einem Thema, das ansonsten gern genutzt wird, um billigste fremdenfeindliche Ressentiments zu unterfüttern. Denn wer taugt besser als der „Ehrenmörder“ – nichtdeutsch, brutal, Frauenhasser, meist Moslem – zum Feindbild, das den deutschen Stammtischbruder ideal mit der deutschen Feministin und der radikalsäkularisierten Exiltürkin verbindet?*

Gratulation, Frau Rüssmann. Da haben Sie es wieder geschafft, in einem Absatz das gesamte Spektrum islamkritischer Kräfte auf „Stammtisch“, „Feministin“ und „Exiltürkin“ zu reduzieren. Sie haben noch den provokations-fetischistischen Juden vergessen, und den selbstdarstellerischen Ägypter. Oder schauen Sie kein Broder? Nein, wahrscheinlich nicht. Das ist auch besser so. Das würde ihre Klischeewelt sprengen.

In einem allerdings irren Sie, da sind sich der Frank Furter und seine „Stammtischfreunde“ sicher: es sind nicht „meist

Moslems“, die Ehrenmorde begehen. Es sind immer Moslems! Oder kennen Sie auch andere? Sie gratulieren Herrn Hassemer, dass er bei Ehrenmorden differenziert. Das ist nobel, Frau Rüssmann. Wann wird es wohl so weit sein, dass man Ihnen gratulieren darf, dass Sie bei Islamkritik differenzieren? Oh, entschuldigen Sie. Auch das würde Ihre Klischeewelt sprengen. Dann bleiben Sie lieber bei Herrn Hassemer. Dessen „Differenzierung“ ging ja bekanntlich so:

*Winfried Hassemer, früherer Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, sorgt mit der Forderung nach einer strafrechtlichen Relativierung von „Ehrenmorden“ für Wirbel. In einem Interview von Spiegel Online sprach sich der frühere Strafrechtsprofessor für mildere Strafen aus. Hassemer sagte wörtlich: „Ich finde, bei einer derartigen Tat müssen auch der soziale Kontext und die Sozialisation des Täters bedacht werden.“*

Ja, Herr Hassemer, das ist mal was. Differenzierung ist eine gute Sache, vor allem wenn es um Lappalien wie Mord geht. „Der soziale Kontext und die Sozialisation des Täters“ sollte tunlichst bedacht werden. Aber warum eigentlich nur bei Ehrenmorden? Sollten wir das nicht immer so handhaben?

Wenn ein Mafiakiller einen Richter tötet, ist das nicht sein Beruf? Muss man das nicht differenzieren? Hat der gute Killer das nicht so gelernt, ist es nicht aus seiner Sicht Recht und Ordnung, was er tut? Und wenn eine überforderte Mutter und ihr gewaltbereiter Ehemann ihre beiden Kinder im Schrank einsperren, und qualvoll verhungern lassen, ist es dann nicht das Ergebnis ihrer Sozialisation, ihres sozialen Kontext? Und wo wir schon dabei sind, zu differenzieren: sollten wir dann nicht auch mal die Schuldfrage der Deutschen überdenken? Schließlich war es eben die Kultur der Nazis, Juden zu töten. Und wenn es ihre Kultur war, kann es denn noch böse gewesen sein?

Spätestens das letzte Beispiel zeigt, in welche perverse Gedankenwelten man entgleiten kann, hat man erst einmal vom Gift der Relation gekostet. Freilich ist es in vielen Zusammenhängen gut und richtig, zu relativieren. In einigen Punkten jedoch hat es sich ausrelativiert. Und wenn Menschen getötet werden, ist der Punkt spätestens erreicht!

Denn sonst verkommen unsere Werte zu einer miesigen Suppe. Frauen schlagen ist schlecht. Außer bei Moslems. Die dürfen das. Ist ja deren Kultur. Menschenopfer sind böse. Aber bei den Inkas muss man das differenzieren. Da war das eben üblich. Wenn die Regierung Kinderporno-Seiten sperren will, ist das ein Eingriff in die Datenfreiheit, und böse. Wenn in China jedes zweite Wort in Suchmaschinen gesperrt wird, ist das was anderes. Die dürfen das. Und wenn der Prophet des Islam es mit Minderjährigen getrieben hat, ist das eben gar kein Kinderporno mehr. Dann dürfen die das auch.

So kann man alles zu Tode relativieren, wenn man nur will. Und dabei fast nebenbei die Werte unserer Kultur auf dem Scheiterhaufen seiner eigenen Verblendung verbrennen. Unsere Werte sind nicht relativ, sondern absolut. Mord ist schlecht, ist böse. Unumstößlich, unveränderbar. Denn das Ableben eines Menschen lässt sich nicht relativieren! Der Schaden, der dadurch am Leben dieses Menschen verursacht wird, ist irreparabel, und maximal. Und so muss auch die Strafe sein: irreparabel, und maximal.

Frau Rüssmann, Herr Hassemer... gehen Sie bloß fort mit Ihrer vergifteten Geisteswelt. Sie relativieren um die Wette, um sich das offenkundig Böse schönzureden. Wenn es aber ein Deutscher wagt, dem Islam mit Kritik zu begegnen, reicht Ihre Fähigkeit zu Differenzieren nicht mal Frankfurt bis nach Offenbach.

» [leserbrief@fr-online.de](mailto:leserbrief@fr-online.de)